

Buchholz in Dithmarschen, Börnsen im Kreise Lauenburg. Ein bei Buchholz gasammeltes Exemplar, welches sonst die Charaktere von *attenuatum* zeigt, trägt an der Spitze zwei bogenförmig auseinandergehende grössere Segmente, welche theils unregelmässig tief kerbig gesägt, theils gespalten sind; eins der unteren Segmente ist dreiteilig.

4. **m. cristatum** Moore. Hierher ziehe ich ein bei Burg gesammeltes Exemplar, welches stark fruktifiziert, dessen Segmente wiederholt gabelig gespalten sind; eines der Segmente ist fünf-spaltig.
5. **m. daedaleum** Milde. Die Segmente sind sehr ungleich entwickelt. Burg und Buchholz in Dithmarschen, Börnsen in Lauenburg; nicht selten.
Dem Vorstehenden schliesse ich noch eine kurze Beschreibung einzelner monströser Bildungen an, über welche ich in der mir zugänglichen Litteratur nähere Angaben nicht gefunden habe.
6. Ein Exemplar trägt zwei vollständig entwickelte Spreiten, von denen die eine wiederum bis zur Mitte gespalten ist. Burg.
7. Das Exemplar trägt zwischen dem ersten und zweiten Segment zwei längere Segmente, deren grösste Breite 2,5 cm beträgt; dieselben sind tief fiederschnittig geteilt. Burg.
8. In der Mitte der Blattspreite befinden sich zwei grössere Segmente, von denen das eine vollständig regelmässig gefiedert ist. Burg.
9. Circa 20 cm unterhalb der Blattspreite entspringt ein grösseres, stark verbreitertes Segment, dessen Rand tief gekerbt und dessen Spitze gabelig gespalten ist. Burg.
10. Die fünf unteren Segmentpaare sind durch schmale Blattflächen miteinander verbunden. Burg.
11. Die Segmente sind von verschiedener Grösse und zum Teil gabelig gespalten; das Endsegment ist 6,5 cm lang, tief kerbig gelappt und an der Spitze 3 cm tief gegabelt. Burg.
12. Die unteren und mittleren Segmente setzen sich mit breiter Basis an den Blattstiel, verschmälern sich nach der Mitte hin plötzlich bis auf die Hälfte der Breite, die nach der Spitze hin wieder normal wird. Die oberen Segmente sind normal entwickelt und fruktifizieren stark. Burg.
13. Der 10 cm lange Blattstiel trägt an der Spitze drei kerbig gelappte Abschnitte, die bis zu 6 cm lang und gegen den Grund hin 2 cm breit sind. Die Sori sind schwach entwickelt. Burg.
14. Der 4 cm lange Blattstiel trägt vier grosse breite Segmente, von denen drei am Grunde stark geöhrt sind. Burg.
15. Ausserordentlich stark fruktifizierende Exemplare tragen auf der Oberfläche der Segmente einzelne Sori.

Eine Sclerotinienkrankheit der Tulpenzwiebeln.

Vorläufige Notiz von F. Ludwig (Greiz).

Im Jahre 1888 trat in Neubrandenburg an den Schneeglöckchen eine Pilzkrankheit auf, die durch das Mycel und die

Conidienform der *Sclerotinia Galanthi* verursacht wurde und in den folgenden Jahren weiter um sich griff (vgl. Ber. d. Commission für d. Flora von Deutschland 1888; Ber. d. Deutschen Bot. Gesellsch. Bd. VII 1889 [p. 153]; Ber. d. Commission 1889; Ber. d. Deutschen Bot. Gesellsch. Bd. VIII 1890 [p. 219]; Humboldt 1890. 5. p. 160 bis 161; Ludwig, Lehrb. d. nied. Kryptog. p. 355; Rabenhorst's Kryptogamenflora v. Deutschl., Österr. und d. Schweiz, II. Aufl. I. Bd. III. Abt. p. 820 No. 5419). Am 8. April 1897 sandte mir Herr Gymnasial-Oberlehrer G. Kurz in Neubrandenburg eine Anzahl von Tulpenzwiebeln, bei denen ich gleichfalls die Zerstörung durch einen Sclerotien bildenden Pilz, vermutlich dieselbe *Sclerotinia Galanthi*, konstatieren konnte. Herr Kurz schrieb mir dazu: „Die Zwiebeln sind im Herbst (1896), 120 an der Zahl, in ein Beet gelegt worden; keine einzige davon ist aber jetzt im Frühjahr zum Vorschein gekommen. Dies Beet befindet sich ganz in der Nähe der Stelle, wo damals der Schneeglöckchenpilz auftrat, ungefähr 2 m entfernt. Ist diese Erscheinung, die schon, wenn auch in geringerem Grad, in den letzten Jahren beobachtet wurde, nun auch eine Wirkung von *Sclerotinia Galanthi*, oder worin hat dieselbe ihre Ursache?“ Die reifen Sclerotien, die sich neben Mycel und vielen noch weissen in Bildung begriffenen Sclerotien in einigen vertrockneten Tulpenzwiebeln fand, sind braun bis schwärzlich, von Gestalt, Grösse und Aussehen der Apfelkerne und unterscheiden sich schon hierdurch von den Sclerotien verwandter Pilze. (*Sclerotinia bulborum* [Wakk], *Sclerotium Cepae* Lib. — *Scl. Tulipae* Libert findet sich nur an Blättern, Stengeln und Fruchtkapseln).

Greiz, 12. April 1897.

Botanische Vereine.

Versammlung des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg vom 9. April unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. K. Schumann. Abermals hat der Verein den Verlust eines Mitgliedes zu beklagen. Max Grütter, evangelischer Lehrer in Luschkowko bei Prust im Kreise Schwetz, ist nach der Reichstagswahl zu Schwetz auf der Rückfahrt im Eisenbahnwagen mit polnischen Arbeitern über dieselbe in Streit geraten und von ihnen ermordet worden. Sein Andenken ehren die Anwesenden durch Erheben von ihren Plätzen, und Herr Prof. Dr. P. Ascherson widmet ihm einen kurzen Nachruf. M. Grütter, am 30. März 1865 zu Thorn geboren, besuchte das Seminar in Marienburg und hat vom Beginn seiner amtlichen Thätigkeit an bis zu seinem am 31. März 1897 erfolgten Tode Gegenden seiner heimatlichen Provinz fast jährlich im Auftrage des Preussischen botanischen Vereins erforscht. Ganz besonders rühmt Redner seinen scharfen Blick für hybride Formen und kritische Arten. — Hierauf begrüsst der Vorsitzende die von auswärts erschienenen Mitglieder Dr. Höck aus Luckenwalde, Prof. Dr. Thomas aus Ohrdruf und Dr. Wilms aus Leydenburg in Transvaal und lässt neu eingegangene Schriften zirkulieren, darunter den Prospekt eines demnächst erscheinenden Lehrbuchs der Pflanzenpaläontologie von Dr. H. Potonié.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Ludwig Friedrich

Artikel/Article: [Eine Scierotinienerkrankheit der Tulpenzwiebeln. 153-154](#)